"Bist du sicher, Walter, dass du die Verkehrszeichen am Eigang der Brücke richtig gedeutet hast?"

Autor(en): **Moser, Hans**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **82 (1956)**

Heft 11

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

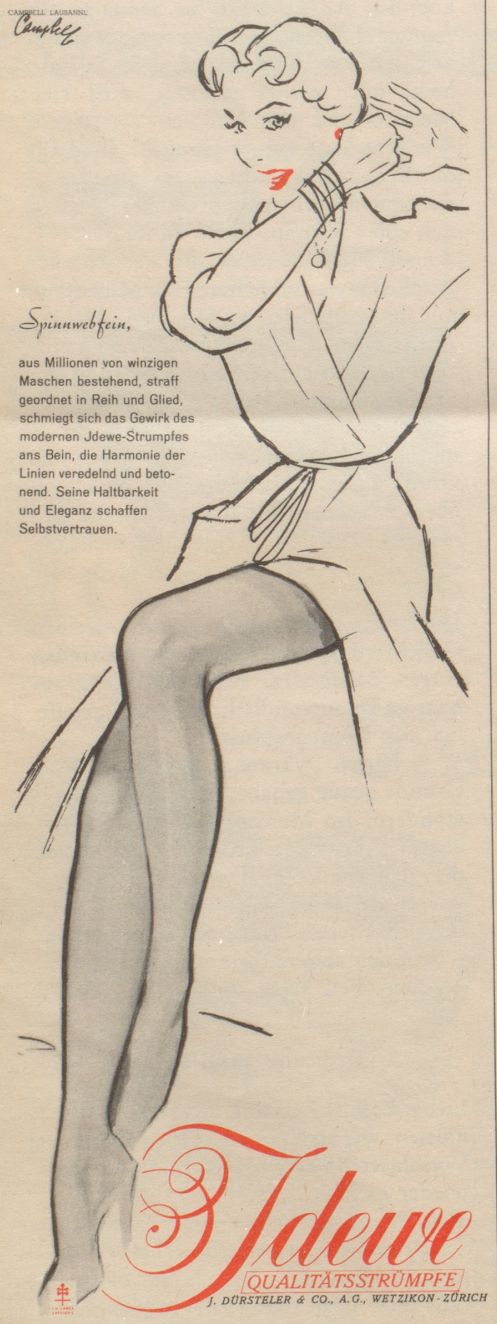
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Contra-Schmerz
hilft bei Kopfweh, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.
12 Tabletten Fr. 1.90

HOTEL OLYMPIA (P)
Badenerstraße 324 Zürich Tel. (051) 54 77 66
Uster-Bräu, das Bier der Kenner
In- und ausländische Spitzenweine
Das Hotel mit dem großen Komfort zu kleinen Preisen, am Eingang zur City. – Speisesaal mit Terrasse im 1. Stock. – Jedes Zimmer mit WC, Tel.



günstigen Wohnungen aufweist. Da kleinere Einfamilienhäuser höchstens unter der Hand zu finden sind, träumten mein Mann und ich von einer Wohnung mit Garten oder Gartenanteil, um unseren Sprößling (und die kommenden) tagsüber an der frischen Luft und doch nicht auf der Straße zu wissen. Nachdem wir unserem damaligen Hausmeister unsere Pläne mitgeteilt hatten, machten wir uns auf die Suche. Drei Monate ist eine lange Zeit, um eine passende Wohnung zu finden. Dachten wir. Im ersten Monat fanden wir keine. Mitte des zweiten Monats erhielten wir Antwort auf eine Offerte, die wir auf ein Inserat geschrieben hatten. In diesem Inserat war ein Einfamilienhäuschen mit großem Obstgarten zu vermieten. Haus und Garten übertrafen weit den Text der Annonce und damit unsere Vorstellungen; der Mietzins war überraschend günstig. Es gab nur einen kleinen Haken: das Haus stand 200 m außerhalb der Gemeindegrenze. Aber man kannte ja den Lehrer X. und den Beamten Y., die ihren Wohnsitz auch nicht in der vorgeschriebenen Gemeinde hatten. Also ein Gesuch einreichen. Und da der Hausvermieter mit dem Abschluß des Vertrages drängte, fragte man am besten sogleich den zuständigen Sekretär an, ob ein solches Gesuch Aussicht habe. Die Antwort war bejahend, den Vertrag könne man ruhig abschließen und so pro forma das Gesuch einreichen. Gesagt, getan. Zu meines Mannes nächsten Taten kam der Kauf eines Dreirads für den Sprößling und einer Unmenge verschiedener Sorten von Blumenzwiebeln und -samen. Das brauche man zu einem Garten, fand er. Ich selbst machte mich hinter das Aendern der Vorhänge, überglücklich; das Schmieden der Zukunftspläne schien kein Ende nehmen zu wollen. – – Doch, es nahm ein Ende. Als ein Monat später (!) die schriftliche Abweisung des Gesuchs kam .....

Die neue Wohnung, zu klein für eine wachsende Familie, hat anstelle des Gartens eine große Terrasse. Immerhin, das Dreirad ist zu gebrauchen, doch sag' mir, Bethli, wo soll ich mit all dem Blumensamen hin? Die Terrasse mit Blumenkästen belegen? Dann wiederum ist kein Platz mehr für das Dreirad. Ich sehe schon, beides geht nicht nebeneinander.

Deine Heidi

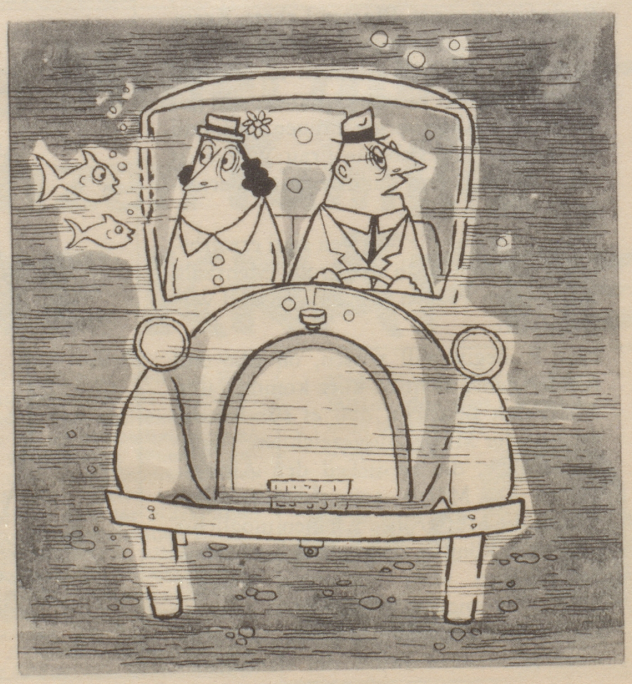
DIE FRAU

Irrendes Herz

Liebes Bethli! Du kennst doch bestimmt die sog. ‹Wandergeschenke› (Dinge, die niemand recht gebrauchen kann und die demzufolge der Reihe nach die ganze Verwandtschaft beglücken, bis sie von Tombola zu Tombola und von Bazar zu Bazar wandern), – aber vernimm, welch' wunderbare Geschichte ein Lebkuchenherz erlebte!

Es war dies ein Lebkuchenherz, das sich sehen lassen konnte: rundherum mit Zukkerspitzen umbordet, rosa passepoilliert und die ‹Herzlichen Glückwünsche› umstrahlt von Kerzenlicht aus Marzipan.

Moser



«Bist du sicher, Walter, daß du die Verkehrszeichen am Eingang der Brücke richtig gedeutet hast?»